

Vorwort

Bei der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland mit dem Schwerpunktthema „Zukunft auf gutem Grund“ im November 2017 in Bonn hat der Religionssoziologe Detlef Pollack die Hoffnung auf eine nachhaltige Sinnsuche in unserer Gesellschaft gedämpft:

„Erwartungen an eine weit verbreitete Sehnsucht nach Sinn, Spiritualität oder Religion erhalten durch einschlägige Umfrageergebnisse indes eine nachhaltige Dämpfung. Nur etwa 8 % der Deutschen geben an, sehr oft über den Sinn des Lebens nachzudenken. Die Mehrheit denkt nicht oft darüber nach. Nur etwa 10 % erklären, sie wären religiös auf der Suche. Dass unser Zeitalter durch ein hohes Maß an religiöser Sehnsucht charakterisiert sei, lässt sich nicht behaupten. Mit anderen Worten: Die zurückgehende religiös-kirchliche Bindung hat nicht nur etwas mit dem Profil des kirchlichen Angebots zu tun, sondern auch etwas mit der schwachen religiösen Nachfrage. Die theologische Unterstellung eines religiösen Apriori trifft die Lebenswirklichkeit der Menschen nicht.“¹

Die auch von den Kirchen oftmals vertretene These von der Wiederkehr des Religiösen hat sich so nicht bewahrheitet. Es gibt zwar Pluralisierungs- und Individualisierungsprozesse und eine neue Aufmerksamkeit für Religion, die sich jedoch nicht in Mitgliedschaft niederschlägt. Im Gegenteil: Ein Drittel der gesamtdeutschen Bevölkerung gehört heute keiner Konfession oder Religion mehr an. Religiöse Traditionen und individuelle Glaubenspraxis gelten vielerorts als überholt. Religion ist für viele Menschen keine Option mehr. Die Entwicklung einer „Vergleichgültigung“ gegenüber Religion prägt nicht nur den Osten Deutschlands. Auch im Westen, wo eine „Kultur der Kirchenzugehörigkeit“ (Monika Wohlrab-Sahr) vorherrschte, verlieren Menschen den Kontakt zur Religion – ein Prozess, der häufig mit dem Abschied von der Kirche eingeläutet wird. Konfessionslosigkeit gehört zur Signatur der Gegenwart. Es ist davon auszugehen, dass die Säkularisierungstendenzen in Deutschland sich auch in Zukunft weiter fortsetzen werden. Es gibt Interessensvertreter säkularer Organisationen, die sich diese Entwicklung zunutze machen möchten und gleiche Rechte eingeräumt haben wollen wie die christlichen Kirchen. Die weltanschauliche Diskussion geht weiter. Dabei scheinen sich die Gräben zwischen religiöser Weltsicht und areligiöser Weltanschauung weiter zu vertiefen.

¹ Detlef Pollack: Herausforderungen für eine reformbereite Kirche. Vortrag zum Schwerpunktthema der EKD-Synode, November 2017; www.ekd.de/Synode-2017-4-schwerpunktthema-prof-dr-detlef-pollack-muenster-30298.htm (Abruf: 4.10.2018).

Die Kirche ist dazu herausgefordert, sich der Kritik und den Anfragen zu stellen, mit denen sie durch Säkularisierung, Konfessionslosigkeit und neuen Atheismus konfrontiert ist und die von vielen Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche übernommen werden. Wie kann dieser mitunter massiven Kritik sachlich und reflektiert begegnet werden? Wie kann der christliche Glaube darauf reagieren, wenn wissenschaftliches Denken gegen den Glauben an Gott gestellt wird, wenn Aufklärung und Humanismus für sich in Anspruch genommen werden, um eine ethische und intellektuelle Überlegenheit gegenüber Religionen zu postulieren? Welche Perspektiven ergeben sich im Umgang mit anderen und für das Zusammenleben von Menschen heute?

Der vorliegende EZW-Text fragt nach den Entstehungsbedingungen und Erscheinungsformen heutiger Säkularisierung, der Konfessionslosigkeit und nach den Facetten eines neuen Atheismus.

Gert Pickel und *Yvonne Jaeckel* stellen in ihrem religionssoziologischen Beitrag wichtige empirische Befunde zur Konfessionslosigkeit in Deutschland vor. Sie zeigen die vielfältigen Hintergründe und Erscheinungsformen dieses Phänomens auf und stellen fest, dass Konfessionslose nicht unbedingt gegen Religion sind. Sie sei ihnen schlechthin gleichgültig.

Der kirchliche Zeitgeschichtler *Klaus Fitschen* befasst sich mit Konfessionslosigkeit als historischem Phänomen der Neuzeit. Dabei beobachtet er, dass das Wechselverhältnis von Religion und religionsloser Welt schon immer eine Rolle gespielt hat. So führt er Säkularität besonders auf „eine im Laufe der Geschichte anwachsende Bedeutung nichtreligiöser, weltlicher Aspekte menschlichen Lebens“ zurück.

Einen Einblick in die Praxis des Humanistischen Verbands Deutschlands – Bayern (HVD) gibt dessen Mitarbeiterin *Anita Häfner*. Sie schildert die Arbeit des HVD anhand der „Jugendfeier“, die dieser anbietet. Leitend sei dabei ein anspruchsvolles nichtreligiöses Rahmenkonzept, das zum Ziel habe, „Selbstbestimmung, Toleranz und Solidarität, Neugier und eigenes Denken sowie die Übernahme von Verantwortung für uns selbst und andere zu fördern“.

Der Weltanschauungsexperte *Andreas Fincke* gibt einen Überblick über die vielfältigen und weit verzweigten atheistischen, kirchenkritischen und humanistischen Initiativen in Deutschland. Dabei geht er u. a. auf den sog. neuen Atheismus ein und beleuchtet strategische Allianzen freidenkerischer, säkularer und humanistischer Organisationen.

Der Systematische Theologe *Michael Roth* entwickelt apologetische „Überlegungen zur religiösen und a-theistischen Rede von Gott“. Er zeigt auf, dass Glaube mehr als ein Fürwahrhalten der Existenz Gottes ist, indem er mehrere Dimensionen des Glaubens beschreibt.

Abschließend präsentiert die Religionspädagogin *Anna-Katharina Szagun* wichtige Erkenntnisse ihrer Rostocker Langzeitstudie zu Gotteskonzepten. Sie stellt die wichtigsten

Einsichten zur religiösen Entwicklung vor und formuliert Konsequenzen für die religiöse Bildungsarbeit.

Die Beiträge gehen zurück auf die dritte Tagung *„Glaubst Du noch oder denkst Du schon?“ Säkularisierung, Konfessionslosigkeit, neuer Atheismus* in der Reihe *Weltanschauungen im Gespräch*, die der bayerische Landeskirchliche Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen mit Team in Kooperation mit dem Religionspädagogischen Zentrum der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (Heilsbronn) vom 20. bis 22. November 2017 im Wildbad Rothenburg durchgeführt hat. Mein besonderer Dank gilt allen Autorinnen und Autoren für die Bereitstellung ihrer Beiträge und der EZW für die Aufnahme dieser Publikation in die Reihe „EZW-Texte“.

*Matthias Pöhlmann
München, 31. Oktober (Reformationstag) 2018*